

**10** Freie Presse

FREIBERGER ZEITUNG

Mittwoch, 25. September 2024

# Wohnfährt die Freiburger U-Bahn?

Seit Montag ist eine rätselhaft erscheinende U-Bahnbaustelle am Freiburger Obermarkt wieder verschwunden. Eine Woche lang sorgte sie für Debatten und Irritationen bei Besuchern und Bewohnern. Das steckte dahinter.

VON GRIET BALDAUF UND ECKHARD MILDNER

**FREIBERG** – Mit der Freiburger U-Bahn zum Ziel war hat es mit einem neuen Großprojekt am Obermarkt auf sich? Ein grauer, verschmierter Container nahe dem Kirchgeschehen, ein Schild „U-Bahnhauptstadt“ oberhalb des Containers, ein Quader aus rostigem Metallab und dem U-Bahn-Zeichen, eine Baustellen-Blattschranke und neugierige Blicke. Dann Fragen, Kopfschütteln, Lachen.

Eine Tafel am Container verrät, wie die U-Bahn fahren könnte. Die Strecke geht nach New York nach Freiburg und weiter nach Tokio. Ein Depot für die Bahnen gibt es laut dem Plan bereits an der Reichen Zähe. Während der einwöchigen Aktion war der Container Gegenstand von vielen Diskussionen. Über eine Linie in den Containerwand konnten Passanten ins Innere auf einen Monitor blicken: Auch dort sah man eine Grafik, die den Bau einer U-Bahn unter der Silberstraße zeigt.

Carsten Kohlischmidt, der Projektverantwortliche des Vereins Zentrum Freiburg, lüftet das Geheimnis um das Projekt. Es handelt es sich um einen Beitrag, der aus

zierung weiterer Aktionen an sechs Standorten in Freiburg beantragt. Das Projekt ist laut Carsten Kohlischmidt möglich geworden durch den Wettbewerb Kunst-Wert des Landesverbandes Bildende Kunst Sachsen und des Sächsischen Wissenschaftsministeriums. Das Konzept des Epizentrums ist eines von zehn, die eine unabhängige Jury, die im Jahr 2024 vom Bund der Kulturen ausgewählt hat. Hinzu kommen eigenes Geld, Material und Arbeitsleistungen des Vereins, von Privatpersonen und Freunden sowie Zuschüsse aus dem Kleinprojektfonds der Stadt rund um das Thema Kulturbau. Während der einwöchigen Aktion gab es auch eine öffentliche Baubearbeitung sowie Gespräche zwischen Akteuren und Laufpublikum.

Seit diesem Jahr verbindet bereits ein Kunstwerk in der Kreistadt Vergangenheit und Gegenwart, Bergbau und Kulturhauptstadt-Region Chemnitz 2025: der Silberbrocken, mit vollem Namen „Trashstone 689“. Er ist ein Kunstwerk von Purl Path, der die Partnerorganisation im Vorfeld des Kulturbaujahres 2025 in Chemnitz vorgestellt. Das Kunstwerk ist als Lomonossow-Platz nahe Nikolaikirche und Theater aufgestellt.

Der glänzende Brocken von Bildhauer Wilhelm Mundt verbindet Historie und Gegenwart. Das Kunstobjekt erinnert laut Purl Path-Kurator Alexander Och an die frühen Silberfunde in der Berghaus-Region um Freiberg, die 1688 das Große Bergeschreien, den Goldschand und die Silberfunde auslösten. Neben neuem Silbern brachten die Silberbergbau auch Künstler, Schriftsteller und Wissenschafter her. Novall Alexander von Humboldt oder Michail Wassiljewitsch Lomonossow in eine Stadt mit einem neuen liberalen Selbstverständnis.“ (grün)

Das Projekt Container auf dem Freiburger Obermarkt machte viele neugierig.

Danke Freiburg ein Sozioökologisches U-Bahn-Stationsnetz zur Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 entstehen lassen wird. Großbüchereien an der Baustelle vermitteln bereits Interesse an einem Standort im Erzgebirge und in Leipzig.

Für Freiburg sind im Jahr der Kulturhauptstadt weitere Standorte angekündigt, so der Organisator Hausbesitzer, die bereit sind, eine solche temporäre Baustelleneinrichtung im öffentlichen Raum vor ihrem Anwesen zu beantragen, ruf Kohlischmidt auf, sich beim Epizentrum Verein (Neugasse 2) oder im Kulturamt der Stadt zu melden.

„Als Kind erhalten sie ein Plakat, mit der sie auf den Versuch hinweisen können, an diesem Ort eine U-Bahn Station auf der Strecke New York – Freiburg – Tokyo zu errichten.“ Seit dem 23. September ist die rätselhaft erscheinende U-Bahnbaustelle am Obermarkt wieder verschwunden. Wer den Absteiger in die Freiburger Unterwelt diesmal verpasst hat, der kann sich auf 2025 freuen, wie Carsten Kohlischmidt ankündigt: Im Kulturhauptstadtjahr soll das Projekt dann erneut Einblick in den Container ermöglichen und eine Vorstellung vermitteln, wie die einzige U-Bahn in Mittelsachsen entstehen und verkehren könnte.

„Wir hoffen, weitere Interessenten für Aktionen in und um Freiburg für 2025 zu gewinnen.“

Carsten Kohlischmidt, Verein Epizentrum

FOTO: ECKHARD MILDNER



Samstag, 28. September 2024

# U-Bahn von New York bis Freiberg

BERGGESCHREY

Hier steht, was wirklich wichtig ist. Heute: Die Verkehrswende beginnt am Nabel der Welt: Freiberg. Den Augustusburgern kann das egal sein, denn sie brauchen sich nicht zu wenden. Sie haben ja ihre Drahtseilbahn.

VON EVA-MARIA HOMMEL  
Eva-Maria.Hommel@freiepresse.de



Heute ist der Tag der guten Nachrichten. Das wurde vom Geheimbund der positiv Denkenden so festgelegt, und die Regierung hat dementsprechend allen Redaktionen im Land befohlen, nur noch gute Nachrichten zu verbreiten. Und was das Beste ist: Da im ersten Satz kein Datum steht, sondern nur „heute“, gilt die Nachricht eigentlich für jeden Tag. „Only good news is good news“, wie es so schön heißt.

Fangen wir also mit einer Nachricht an, die niemanden überraschen wird: Die Verkehrswende ist geschafft. Jedenfalls hier in Freiberg. Denn – für alle, die es noch nicht mitbekommen haben, obwohl es direkt vor ihrer Haustür passierte – in der Bergstadt entsteht gerade eine U-Bahn. Jedenfalls war bis Anfang der Woche noch eine entsprechende Baustelle auf dem Obermarkt zu sehen. Die hat sich dann allerdings in Luft aufgelöst, aber so etwas passiert ja in Freiberg manchmal. Ist so ähnlich wie mit den Plänen zur Umgehungsstraße oder der Willkommenskultur oder dem schönen Spätsommerwetter: einfach weg.

**Trotzdem:** Die Bauplanung läuft, glaubt man den Organisatoren der U-Bahn-Baustelle. Eine geheime öffentliche Bauberatung gab es schließlich auch schon, und wahrscheinlich flattern demnächst schon die ersten Klagen von Natur-

schutzverbänden ins Haus.

Aber bis es so weit ist, können wir ja erst einmal darüber nachdenken, welche positiven Auswirkungen eine U-Bahn hätte. Vor allem natürlich für New York und Tokio. Endlich, endlich bekommen diese Städte eine Chance, an die pulsierende Metropole Freiberg angeschlossen zu werden. Darauf haben sie schließlich viele Jahre lang gewartet.

**Wer sich jetzt fragt,** was das soll, dem sei gesagt: Im Jahr 2025 ist Kulturhauptstadtjahr. Dann ist Hainichen Kulturhauptstadt Europas. Burgstadt auch. Und Oederan. Und Braunsdorf. Ach ja, nebenbei gesagt: Auch Chemnitz soll angeblich diesen Titel tragen. Die gesamte Region, industriegeschichtliches Herz und kultureller Magen Deutschlands, wird Kulturhauptstadt 2025. Und natürlich ist auch die Freiburger U-Bahn-Baustelle Teil davon.

Wer sich jetzt fragt, ob die U-Bahn wirklich Kunst ist oder weg kann oder vielleicht auch beides, dem sei gesagt: Es gab schon Menschen, die mit Bildern von Tomatensuppendosen weltberühmt wurden. Und es gibt Schlimmeres als Menschen mit Ideen. Nämlich: Menschen ohne Ideen, die über Menschen mit Ideen zu meckern haben.

In Freiberg kommt also im wahrsten Sinn des Wortes Bewe-

**Es gibt Schlimmeres als Menschen mit Ideen: Menschen ohne Ideen, die über Menschen mit Ideen meckern.**

gung in die Kulturhauptstadt. In Augustusburg diskutiert man unterdessen noch. Und zwar über ein Kunstwerk. Das nicht in Augustusburg steht. Das aus einem ovalen Stein besteht, der auf Stühlen liegt. Könnte man auch mal wieder machen. Also, auf Stühlen liegen. Wie früher in der Schule. Gleich melden sich bei Facebook Späßvögel, die

aus Gartenstühlen ihre eigenen Kunstwerke herstellten. Da sieht man es mal wieder: Kunst inspiriert. Selbst, wenn sie nicht da ist. Eine U-Bahn brauchen die Augustusburger übrigens nicht: Sie haben ja ihre gute alte Drahtseilbahn.

**Das lässt darauf hoffen,** dass es im Kulturhauptstadtjahr nicht langweilig wird. Jedenfalls nicht langweiliger als sonst auch. Besucher können dann ja an der Reichen Zeche in Freiberg in die U-Bahn steigen, nach New York fahren, dort an Bord einer Fähre nach Chemnitz gehen, in Chemnitz in die Citybahn steigen, nach Braunsdorf fahren, im Mühlgraben an der Schauweberei die schwimmende Skulptur vom Purple Path bewundern, unter Vermeidung gesperrter Waldwege zum Schloss Lichtenwalde wandern, dort nach Besichtigung aller 35.000 Kürbisse in eine Pferdekutsche nach Niederriesa steigen, dann in die Regionalbahn nach Flöha, von dort in die Erzgebirgsbahn und dann mit der Drahtseilbahn nach Augustusburg, danach runter zur Zschopau wandern, per Stand-up-Paddel nach Wolkenstein fahren und dort an der B 101 ein Auto anhalten, das hoffentlich nach Freiberg fährt. So einfach und unbeschwert reist es sich durch die Kulturregion Chemnitz. Die internationalen Gäste werden begeistert sein. | eva